



Dreibundtreffen am 17. September 2023

Oratorienchöre aus Schaffhausen
und St. Gallen zu Gast in Konstanz

Verdis »Messa da Requiem« - Oper im Kirchengewand?

Die Entstehungsgeschichte hinter
dem unsterblichen Meisterwerk



Begeistern ist einfach.



sparkasse-bodensee.de

Wenn Sie bei Ihrem Finanz-
institut die *erste Geige*
spielen.

Mit unserem Finanzcheck erarbeiten wir
gemeinsam Ihre individuelle Finanzstrategie.
Dabei stehen Ihre Ziele und Bedürfnisse im
Mittelpunkt, denn bei uns geben Sie den Takt
vor! Lassen auch Sie sich ganzheitlich beraten
und stellen Sie Ihre finanzielle Zukunft auf
ein festes Fundament. Terminvereinbarungen
gerne unter 07541 704-0 oder 07531 285-0.
Wir freuen uns auf Sie!



Wenn's um Geld geht

Sparkasse
Bodensee

Liebe Leserinnen und Leser,



Birgit Westphal

der Sinfonische Chor bereitet sich nach der Sommerpause gerade intensiv auf sein Konzert, die „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi, vor, die am 19. November 2023 in bewährter Zusammenarbeit mit der Südwestdeutschen Philharmonie und Solisten in der Gebhardskirche erklingen wird. Der Vorverkauf hierzu hat bereits begonnen (bei BuchKultur Opitz oder online unter www.sinfonischer-chor-konstanz.de/Unsere-Konzerte-19,373.html).

Eingeleitet wird diese Ausgabe der Chornachrichten von einem Bericht über das Dreibundtreffen des Sinfonischen Chores und der beiden Oratorienchöre aus Schaffhausen und erstmals aus St. Gallen am 17. September 2023 in Konstanz mit einem gemeinsamen Konzert zur Feier von „180 Jahre Dreibund“ und anschließendem geselligem Programm.

Einen Schwerpunkt dieses Heftes bildet die „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi als unsterbliches Meisterwerk an sich. Gisela Auchter widmet sich in ihrem ausführlichen musikwissenschaftlichen Beitrag nicht nur dem Aufbau dieser „Oper im Kirchengewand“, sondern gibt auch einen Einblick in die Beweggründe Verdis zu deren Komposition.

Am 8. August 2023 verstarb der langjährige Chorleiter und Dirigent unseres befreundeten ungarischen Partnerchores „St. István“ aus Budapest László Féhér mit 89 Jahren. Der Ehrevorsitzende des Sinfonischen Chores Wolfgang Müller-Fehrenbach und der Künstlerische Leiter Wolfgang Mettler würdigen dessen herausragende Verdienste um die Musik in sehr persönlichen Beiträgen.

Abgerundet wird diese Ausgabe durch einen Artikel von Hans-Joachim Knopf über das Festkonzert des „Concerto Konstanz“ am 2. Juli 2023 im Inselhotel Konstanz anlässlich dessen 50-jährigen Bestehens, das seit Beginn ebenfalls von Wolfgang Mettler geleitet wird.

Die Redaktion der Chornachrichten wünscht Ihnen wieder viel Freude beim Lesen.

Birgit Westphal

Aus dem Inhalt

- | | |
|---|---|
| 1 Editorial | 14 Nachruf für Chorleiter László Féhér, St. István Chor Budapest
Der endgültige Abschied von László Féhér trifft unseren Chor schmerzlich |
| 3 Dreibundtreffen am 17. September 2023
Oratorienchöre aus Schaffhausen und St. Gallen zu Gast in Konstanz | 19 Festkonzert des Concerto Konstanz
Das Concerto Konstanz begeistert beim „Rendez-vous im Insel“ |
| 6 Verdis „Messa da Requiem“ - Oper im Kirchengewand?
Die Entstehungsgeschichte hinter dem unsterblichen Meisterwerk | 21 Impressum |
| | 28 Letzte Seite |

Titelbild:

Zum Ausklang des Dreibundtreffens der Chöre aus Konstanz, Schaffhausen und St. Gallen am 17.09.2023 fand im Münsterhof beim dortigen Winzerverein der Insel Reichenau eine kleine Weinverkostung statt (Foto: Olha Dovhopol)

ANZEIGE

 **WOBAK**

**Wohnen
bei der WOBAK ...
Musik in meinen Ohren.**

Wir garantieren Ihnen Qualität,
Sicherheit und Service.



WOBAK Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH Konstanz
Fon +49 (0)7531 - 9848-0 · Mail info@wobak.de

WOBAK.DE 

Dreibundtreffen am 17. September 2023

Oratorienchöre aus Schaffhausen
und St. Gallen zu Gast in Konstanz



Der Geschäftsführende Vorsitzende des Sinfonischen Chores Hans-Joachim Knopf hieß zu Beginn des Treffens alle Chormitglieder herzlich willkommen Foto: Olha Dovhopol

Von Birgit Westphal

Anlässlich des bestehenden Dreibunds seit nunmehr 180 Jahren empfing der Sinfonische Chor am 17. September 2023 als turnusgemäßer Gastgeber den Schaffhauser Oratorienchor sowie erstmals den Oratorienchor St. Gallen als Nachfolger des 2019 aus diesem Deutsch-Schweizerischen Chortreffen ausgeschiedenen Chors „ars vocalis“ aus Winterthur zu einem gemeinsamen Konzert und einem geselligen Treffen.

Bei strahlend blauem Himmel und sommerlichen Temperaturen trafen an diesem Sonntag ab 10:00 Uhr nach und nach die Mitglieder aller drei Chöre im Stephanshaus ein, wo sie zunächst vom Geschäftsführenden

Vorsitzenden des Sinfonischen Chores Hans-Joachim Knopf begrüßt und mit Brezeln und alkoholfreien Getränken bewirtet wurden, vorbereitet von Organisatorin Andrea Uwira sowie Helferinnen und Helfer aus den Reihen des Sinfonischen Chores. Viele der Chormitglieder freuten sich, alte Bekannte von vorherigen Chortreffen wiederzusehen und sich miteinander auszutauschen oder neue Sängerinnen und Sänger vor allem aus dem nun in den Dreibund eingetretenen Oratorienchor St. Gallen kennenzulernen.

Nach Grußworten, verbunden mit dem Dank für die Einladung zum Dreibundtreffen nach Konstanz seitens der beiden schweizerischen Chöre, fand unter Leitung der Stimmbildnerin des Sinfonischen Chores Andrea



Der Oratorienchor St. Gallen sang sein Konzertprogramm mit Orgelbegleitung von der Empore der Stephanskirche aus Foto: Olha Dovhopol



Am Ende des einstündigen Konzerts erhielten alle drei Chöre sowie ihre Chorleiter begeisterten Applaus Foto: Olha Dovhopol

Heizmann anschließend ein gemeinsames Einsingen zur Vorbereitung auf das spätere Konzert in der Stephanskirche um 11:30 Uhr statt. Die Mitglieder aller drei Chöre verteilten sich hierbei im gesamten Raum, bunt gemischt nach Chören und Singstimmen. Neben Atem- und Stimmübungen wurde hier auch das gemeinsame Stück „Christ be with me“ von John Rutter nochmals für den Abschluss des Konzerts geprobt, dirigiert von Chorleiter des Sinfonischen Chores Wolfgang Mettler.

Eröffnet wurde das trotz der Mittagszeit gut besuchte Konzert zu „180 Jahre Dreibund“ vom gastgebenden Sinfonischen Chor Konstanz mit A-Cappella-Stücken aus mehreren Jahrhunderten auf den Altarstufen der Stephanskirche unter dem Dirigit von Chorleiter Wolfgang Mettler. Zu Gehör kamen nach einem gregorianischen Gesang und Stücken von Monteverdi, Arcadelt, Rachmaninov sowie Rheinbergers „Preis und Anbetung“ die Psalm-Motette „Richte mich Gott“ von Mendelssohn Bartholdy.

Daran anschließend folgte das ebenfalls a-cappella gesungene bunt gemischte

Konzertprogramm des Schaffhauser Oratorienchors unter der Leitung von Dirigent Kurt Müller Klusman. Neben Werken aus dem 15. und 16. Jahrhundert erklangen auch Stücke aus dem letzten Jahrhundert wie z. B. „O Musica“ von Wolters sowie ein Glarner Volkslied und nicht zuletzt sogar „Yesterday“ von den Beatles.

Der Oratorienchor St. Gallen, dirigiert von Chorleiter Uwe Münch, hingegen sang von der Empore der Stephanskirche aus, mit Orgelbegleitung bei den beiden dargebotenen Werken „Agnus Dei“ aus dem Requiem von Saint-Saëns und „Hör mein Bitten“ von Mendelssohn Bartholdy, letzteres mit zusätzlichem Sopransolo der dortigen Stimmbildnerin.

Alle drei Chorbeiträge wie auch das am Ende des Konzerts gemeinsam gesungene Stück „Christ be with me“ von John Rutter unter der Leitung von Wolfgang Mettler erhielten seitens der Zuhörerinnen und Zuhörer anhaltenden Applaus.

Im Anschluss an das Konzert wurden die insgesamt fast 140 Sängerinnen und Sänger mit



Die vier Sängerinnen des Sinfonischen Chores hatten sichtlich Spaß bei der Weinprobe im Münsterhof Foto: Olha Dovhopal



Auch den jüngeren Chormitgliedern schien der verkostete Weißwein gut zu schmecken Foto: Olha Dovhopal

drei Bussen zum Mittagessen in das Restaurant „Stromeyer - Die Bleiche“ gefahren, wo ein Buffet auf sie wartete. Dank des schönen Wetters konnten sich alle Chormitglieder draußen im Biergarten des Restaurants direkt am Rheinufer für das Nachmittagsprogramm stärken und ihre Gespräche vom Vormittag wieder aufnehmen.

Danach ging es mit den Bussen auf die Insel Reichenau, die seit dem Jahr 2000 als Kulturlandschaft zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Zwei der Busse fuhren bis zur Kirche Sankt Georg, während der dritte Bus das

Münster St. Maria und Markus ansteuerte. Für beide Kirchen waren im Vorfeld Führungen organisiert worden, um den Gästen aus den beiden schweizerischen Chören, aber auch vielen Sängerinnen und Sängern aus Konstanz erstmals die Geschichte der beiden mittelalterlichen Kirchen als Beispiele klösterlicher Architektur und ihre Bedeutung im Zusammenhang mit einem großen Benediktinerkloster im Mittelalter nahezubringen.

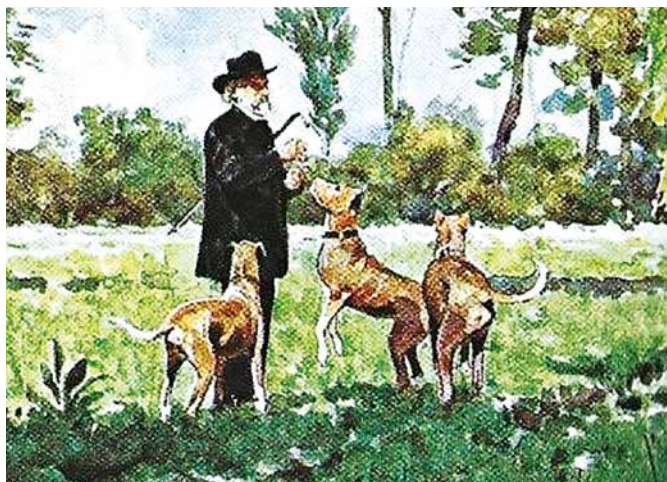
Gegen 16:30 Uhr trafen sich die Mitglieder aller drei Chöre sodann im Münsterhof, wo bei dem dortigen Winzerverein der Insel Reichenau zum Abschluss des Dreibundtreffens eine kleine Weinprobe stattfand. Verkostet wurden ein Gutedel und ein Spätburgunder rosé, den sich die Sängerinnen und Sänger nach dem umfangreichen kulturellen Input gerne schmecken ließen. Dabei ließ es sich Chorleiter des Sinfonischen Chores Wolfgang Mettler nicht nehmen, selbst bei dem Ausschank der Weine mitzuhelfen. Hier hatten die Sängerinnen und Sänger nochmals die Möglichkeit, sich miteinander auszutauschen.

Bevor es mit den Bussen um 17:30 Uhr wieder zurück zum Bahnhof in Konstanz ging, von wo aus viele der schweizerischen Gäste wieder mit dem Zug nach Schaffhausen und St. Gallen zurückfahren, ließ der Geschäftsführende Vorsitzende des Sinfonischen Chores Hans-Joachim Knopf nochmals den gemeinsam verbrachten Tag Revue passieren, dankte insbesondere Andrea Uwira als Hauptorganisatorin dieses Dreibundtreffens für ihren Einsatz und brachte bereits seine Vorfreude auf das nächste Dreibundtreffen in fünf Jahren bei dem nun neu hinzugekommenen Oratorienchor St. Gallen zum Ausdruck.

Verdis „Messa da Requiem“ - Oper im Kirchengewand?

»Alle Opern, die ich schrieb, schrieb ich freiwillig,
doch das Requiem MUSSTE ich schreiben.«

Giuseppe Verdi



Verdi im Garten von Sant'Agata. Aquarell von Leopoldo Metlicovitz

Quelle: Die Opern Verdis. Hrsg.: Gogio Bagnolo. Parthas Verlag 2003

Von Gisela Auchter

Sechzehn opernmüde Jahre - eine Zeit, die nicht dem Leben des Komponisten Verdi, sondern dem Leben des Landwirts aus Überzeugung auf seinem Gut Sant' Agata gehörte. Was hatte Verdi auf dem Höhepunkt seines Ruhms zu seiner selbst auferlegten schöpferischen Pause bewogen, die ganze sechzehn Jahre dauern sollte?

Die Welt schaute damals, im Jahr 1871, nach Ägypten, wo der Suezkanal als ein Wunderwerk der Technik kurz vor seiner Vollendung stand. Verdi - damals unbestrittener König

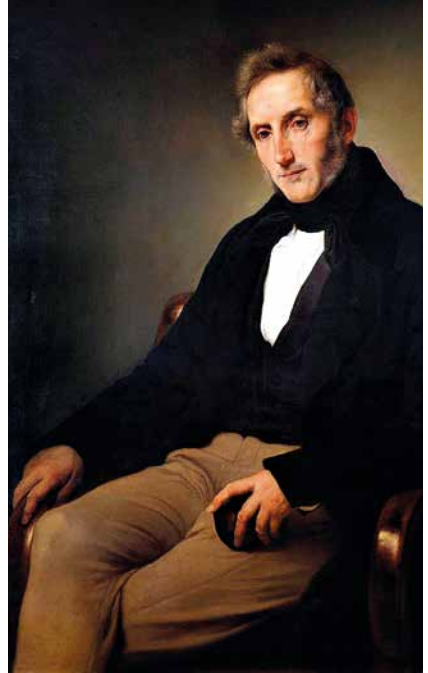
der italienischen Oper - erhielt dann auch von Kairo den Auftrag für die Komposition einer Oper, die die Eröffnung des Suezkanals krönen sollte. *Aida* entstand. Der Erfolg war sensationell. Dennoch hatte eine harsche Kritik neben Opernprunk und Trompetenklang, hinter Effekt und Pose die neuen lyrisch-leisen Töne, die zarte Schönheit und Entrücktheit der Musik wohl überhört und die vollendete Charakterisierungskunst übersehen. Die unerbittliche Pressemeinung verletzte Verdi zutiefst, er hatte von der „Zersetzungssucht von Kritikern und Winkelmaestros“ (Hans Gal) genug. War dies der Grund, weshalb er sich nun

resigniert vom Theater zurückzog? Oder war er nach einer langen, überaus fruchtbaren Schaffensperiode, in der 26 wunderbare Opern entstanden waren, ausgebrannt und ermüdet?

Da traf den knapp 60-jährigen im Mai 1873 die Nachricht vom Tode des Dichters Alessandro Manzoni wie ein Blitzschlag. Manzoni war als Patriot und Gesinnungsgenosse schon in den Zeiten der Befreiungskämpfe der Lombardei gegen die österreichische Herrschaft dicht an Verdis Seite. Sein Roman „Die Verlobten“ gilt bis heute als das Hauptwerk der italienischen Nationalliteratur der Romantik und Manzoni als deren wichtigster Vertreter. Ihn verehrte Verdi nahezu überschwänglich. Mit ihm fühlte er sich wesensverwandt in der Suche nach dem Wahren in der Kunst. Der Tod des 88-jährigen Dichturfürsten erschütterte ihn so tief, dass er sich außerstande sah, an dessen Begräbnis teilzunehmen. Aber er raffte sich auf, für den großen Dichter ein großes Werk zu schreiben. Es sollte wie eine Initialzündung wirken.

Der zweite Anlauf

Bereits 1868 hatte es einen ersten Ansatz zur Komposition seiner *Messa da Requiem* gegeben: Im November 1868 war Rossini gestorben, und Verdi hatte seinem Verleger Giulio Ricordi vorgeschlagen, am ersten Todestag seines von ihm hochverehrten Komponistenkollegen eine Totenmesse aufzuführen. Neben ihm sollten sich die bedeutendsten Komponisten Italiens beteiligen mit je einem Teil des Requiem-Textes. Ein solches gewagtes Unternehmen wurde zwar vollendet, eine Aufführung scheiterte aber aus vielerlei Gründen und verschwand in der Schublade. Aber Verdi hatte „seinen“ Teil, das *Libera me*, bereits fertig gestellt. Der Kollege Alberto Mazzucato kannte das



Der von Giuseppe Verdi sehr verehrte Dichter Alessandro Manzoni

Quelle: Chornachrichten 2000/Heft 3

Werk und versuchte – zunächst vergebens –, Verdi zu einer Aufführung der *Messa per Rossini* zu bewegen: „... die Versuchung wird vorübergehen, wie so viele andere. Es gibt so viele Totenmessen! Es ist unnötig, noch eine hinzuzufügen!“ (Zur Erinnerung: Der Sinfonische Chor Konstanz hat die *Messa per Rossini* am 15. November 2009 in der Gebhardskirche unter Wolfgang Mettler aufgeführt.) Es bedurfte also erst des Todes des Dichtersfreundes Manzoni, dass Verdi „nach eingehenden Überlegungen“ und nachdem er seine „Kräfte gewogen“ hat in einer Phase intensivster Arbeit innerhalb von sieben Monaten das *Requiem* niederschrieb. Und das nach eigenem Bekenntnis sogar mit Freude.

Oper im Kirchengewand - Die Rezeptionsgeschichte

Die Uraufführung des *Requiem*s fand pünktlich am ersten Jahrestag von Manzonis Tod am 22. Mai 1874 in der Mailänder Kirche San Marco statt. Die Wirkung war gewaltig und machte drei weitere Aufführungen in der „Scala“ notwendig. Das Publikum gab sich der Wirkung mit einem Genuss hin, als handle es sich um eine neue Oper des Maestros. Verdi hat sein Werk in den folgenden Monaten auch in Paris, London und Wien mit Erfolg aufgeführt, in der österreichischen Hauptstadt nach Meinung von Verdis Ehefrau Giuseppina mit „siedend heißem“ Erfolg.

Trotzdem blieb das *Requiem* seit dem Tag der Uraufführung umstritten, zumindest im Hinblick auf seine Zugehörigkeit zur Gattung der Kirchenmusik. Es hat mindestens ein halbes Jahrhundert gedauert, bis das Werk seinen angemessenen Platz im Bewusstsein der musikalischen Welt gefunden hat. Die „zünftige“ Kritik hat sich lange schwer getan mit der Verdischen Musik, bis sie sie ernsthaft zu würdigen verstand. Zu oft wurde Verdi Trivialität vorgeworfen. Der Wiener Kritikerkönig Eduard Hanslick äußerte tiefe Skepsis. Er sprach statt von Popularität von Vulgärem und „ästhetisch bösem Willen“ (Hans Gal). Trotzdem ahnte

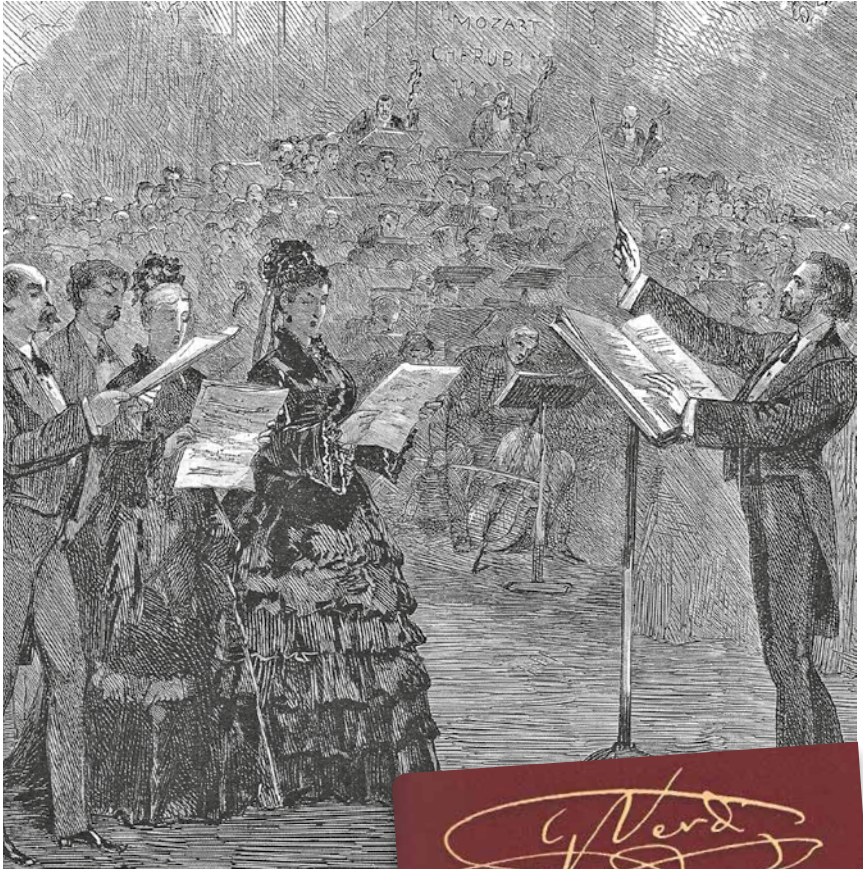
er Großes und Vitales, die Kombination von dramatischem Instinkt und impulsivem Ungestüm in Verbindung mit einer elementaren Melodiebegabung. Es spricht übrigens für Hanslick, dass er sein harsches Urteil korrigierte und dies Jahre später Verdi anlässlich eines Besuchs auch offenlegte.

Von nördlich der Alpen, vor allem aus Deutschland, wehte unter dem Einfluss des Verdi-Antipoden Richard Wagner dem *Requiem* ein kalter Wind entgegen. Für Wagner selbst und seinen Anhänger Nietzsche war Verdis Musik eine „quantité négligeable“, auch für Gustav Mahler oder die großen Dirigenten der Wagnerzeit wie Mottl, Nikisch und Richter traf dies zu. Verächtlich auch die Einschätzung Hans von Bülow's. Dessen Urteil: „Oper im Kirchengewand“. Vernichtende Urteile überall, mit einer Ausnahme: Der Norddeutsche Johannes Brahms bezog eine positive Stellung. Er hatte sein *Deutsches Requiem* sechs Jahre zuvor uraufgeführt, die Texte hatte er nach Worten der Heiligen Schrift selbst zusammengestellt.

Während die Inhalte von Verdis Bühnenwerken trotz allen Erfolgs inhaltlich eher nicht ganz zeitgemäß schienen und meist in historische Gewänder gekleidet waren, traten inzwischen die



Konzertplakat anlässlich der Aufführung des Verdi-Requiem's am 06.11.1938 durch den Bürgerverein Bodan Konstanz e. V. mit Solisten der Mailänder Scala Quelle: Stadtarchiv Konstanz S II 16658



**Giuseppe Verdi als Dirigent seines Requiems
1875** Privatchiv Gisela Aughter



Quelle: Google images

jungen Komponisten-Kollegen wie Puccini, Mascagni und Leoncavallo mit ihren gegenwartsnahen Inhalten in Erscheinung: Der Verismus startete eine eigene Erfolgsgeschichte und lenkte viel Aufmerksamkeit auf sich und seine Werke.

Ein weiteres Hemmnis bezüglich der Akzeptanz des *Requiems* war die immer wieder gestellte Frage nach der Vereinbarkeit von „liturgischem Text und musikalischem

Operntonfall“ (Dietmar Holland). Gewiss hat Verdi, was den Aufbau der Solistenpartien, den Einsatz der Chöre und des Orchesters, den Wechsel von Lyrischem und Dramatischem angeht, seine ganze Opernerfahrung eingebracht. So verlangen die Solopartien selbstverständlich auch Opernstimmen. Zum Beispiel hat Verdi seinen beiden Lieblingsdarstellerinnen von *Aida* und *Amneris* ihre Partien förmlich auf den „Leib geschrieben“.

Kirche oder Konzertsaal?

Verdi hat übrigens nie an eine liturgische Funktion seines *Requiem*s gedacht. Das Werk hat also von vornherein seine ursprüngliche Aufgabe, einen religiösen Ritus zu untermauern, weit hinter sich gelassen. In Italien hatte man kein Problem damit, auch Verdi nicht, wenn eine Totenmesse den Schritt vom Kirchenraum an andere Stätten vollzog. Der Frage, ob speziell das Verdi-*Requiem* von zu viel Theatralik beherrscht wird und sich damit von seinem eigentlichen Zweck zu weit entfernt, sollte man eine zweite hinzufügen: Haben Komponisten sakraler Werke nicht zu allen Zeiten auch zu den musikalischen Mitteln ihrer Gegenwart gegriffen? Der Griff zu traditionellen Formen allein hätte in jeder Epoche wohl den (Rück-) Schritt in die Konvention bedeutet und jedes Fortschreiten einer Entwicklung behindert.



Gioachino Rossini, Komponist und Künstlerkollege von Giuseppe Verdi

Quelle: Friedrich-Lieder, 1822, commons.wikimedia.org

Das frühe 19. Jahrhundert kannte sehr wohl noch den Gebrauch der Messe zu rein liturgischen Zwecken. Dafür stehen die großen Haydn-Messen. Die Romantik wurde dagegen zum Zeitalter des Individuums, Religion wurde zur Privatsache, die kirchenmusikalischen Produkte wurden zu intimen Zwiegesprächen zwischen Mensch und Gott. Das *Deutsche Requiem* von Brahms ist dafür ein eklatantes Beispiel.

Die letzten Dinge

Zwei konkrete Ereignisse – der Tod Rossinis und Manzonis – waren der Anlass zur Komposition des *Requiem*s, der Huldigung dieser beiden großen Italiener sollte sie dienen. Und doch muss man die Frage stellen, ob der 60-jährige Verdi sich darüber hinaus nicht ohnehin geistig mit dem Sterben des Menschen auseinandergesetzt hatte, so dass es nur noch dieser beiden Anstöße von außen bedurfte, die „letzten Dinge“ zu hinterfragen und eine Antwort darauf zu

suchen. Man weiß, dass Verdi zur Kirche als Institution mit ihren Riten und Dogmen ein ambivalentes Verhältnis hatte. Die Beschäftigung mit einem Werk, dessen Mittelpunkt Tod und Jenseits, Sünde und Vergebung sind, rüttelt zwangsläufig an den innersten Empfindungen eines Menschen, wie Verdi es war. Den Tod empfand er als etwas Unabdingbares, als etwas Endgültiges und Unfassbares: An irgendein Danach vermochte er nicht zu glauben. Der Tod als Ende alles Lebens und als Beginn des Nichts – eine solche Sichtweise machte den im irdischen Hiersein verankerten Verdi anfällig für eine pessimistische Haltung gegenüber dem Sterben: „... alles im Leben ist Tod.“

Das Requiem - Schreckensbotschaft und Befreiungssehnsucht

Im Gegensatz etwa zu Johannes Brahms gliedert Verdi sein Requiem in die sieben Teile, die der katholischen Liturgie entsprechen:

1. *Introitus*
2. *Dies irae*
3. *Offertorio*
4. *Sanctus (doppelchörig)*
5. *Agnus Dei*
6. *Lux aeterna*
7. *Libera me*

Der zweite Teil, die *Sequenz* mit dem darin enthaltenen *Dies Irae*, hatte für Verdi zweifellos eine zentrale Bedeutung. Die niederstürzenden Kaskaden der *Dies-Irae*-Chöre, von vier gewaltigen Orchesterschlägen eingeleitet, lassen nicht zuletzt durch ihre mehrfache Wiederholung die düsteren Visionen von Tod und Verdammnis am jüngsten

Tag förmlich über den Hörer hereinbrechen. Doch haben wir es - wie bereits gesehen - bei Verdi nicht mit dem dogmatischen Schreckensbild der Apokalypse zu tun, als vielmehr mit dem rein menschlichen, individuellen Schmerz über die Vergänglichkeit des Lebens, der einmündet in Hoffnung. Hoffnung - worauf? Verdi beantwortet diese Frage nicht, sie bleibt offen im Raum stehen. Und erschüttert das *Dies Irae* auch nicht gerade deshalb diejenigen, die an die Schreckensbotschaft nicht glauben? Sind die stilleren Solopartien, die diesen Passagen antworten, nicht eindringlicher, überzeugender Ausdruck tiefsten persönlichen Erlebens, trotz oder gerade wegen ihres zeitweiligen Operntonfalls?

ANZEIGE

**KUNST IST
WERTSCHÄTZUNG FÜRS
BESONDERE.**

5x in Konstanz

www.edeka-baur.de


BAUR

Den wechselnden Grenzsituationen entsprechend, mit denen Text und Musik die Hörer konfrontieren, verfährt Verdi auch mit den Tonarten, die er in rascher Folge wechseln lässt. Sogar auch ganz ohne Modulation und daher ganz unerwartet, so wie er z. B. mit dem „Amen“ am Schluss der *Sequenz* einen überraschenden Akzent setzt. Schon im ersten Satz, dem *Introitus* „Requiem aeternam“, ist das nach wenigen Partiturseiten nachvollziehbar.

Mit seinen beiden Fugen greift Verdi, der in seiner Jugend übrigens ausreichend Gelegenheit hatte, die Technik des Fugenschreibens zu erlernen, nur scheinbar auf alten Kirchenstil zurück. Die doppelchörige *Sanctus*-Fuge, in die das „Benedictus“ eingefügt ist, erklingt nicht in der prunkvollen Erhabenheit, wie der Hörer dies normalerweise und dem Text entsprechend erwartet, sondern in einer Art „tour de force“ fröhlich und aufgelockert, durchsichtig, fast wie der Satz eines Streichquartetts. Auch die Schlussfuge endet ungewöhnlich in einer Kantilene, aus der der Solosopran herauswächst. Eindrucksvoll und sicher auch als eine der schlichtesten und verhaltendsten Passagen des ganzen Werkes offenbart sich das *Agnus Dei*. Wie in einer Litanei wird das Thema sechsmal wiederholt, zunächst in Oktaven von den beiden Frauen soli vorgetragen, bis Orchester und Chor nach und nach hinzutreten.

Mit Sicherheit kann man davon ausgehen, dass das Jahre zuvor komponierte *Libera me* die Keimzelle, das Herzstück des ganzen Werks ist. Gleichzeitig kann es auch als dessen Zusammenfassung gelten. Für Verdi muss dieser Teil sehr wichtig gewesen sein, ob er ihn sonst ausgerechnet schon im *Ros-sini-Requiem* für sich gesichert hätte? Rein musikalisch schlägt Verdi von hier aus den Bogen zurück zum Anfang. So ist das Thema

des *Libera me* bereits zu Beginn hörbar und gewinnt dadurch leitmotivische Bedeutung. Fernab jeglicher liturgischen Bindung nimmt gerade das *Libera me* stärksten individuellen Charakter an. Noch einmal schreckt die Reminiszenz des *Dies Irae* den Hörer auf, bis der Solosopran aus den fast ins Unhörbare zurückgenommenen Akkorden des Chors psalmodierend herauswächst - zugleich Angst und kindliche Hoffnung vermittelnd und die Frage nach den „letzten Dingen“ heraufbeschwörend. Freilich ohne eine Antwort zu finden. Die zaghaft flehende Bitte des *Libera me* bleibt unerfüllt, unaufgelöst. Kein „Amen“ - so sei es - beschließt das Werk. Was bleibt, ist Ergebenheit in das Unvermeidliche.

Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Rezeption des *Requiem*s ihren Tiefpunkt erreicht hatte, äußerte Bernhard Shaw Zweifel an der Unsterblichkeit von Verdis Opern - mit Ausnahme des *Requiem*s. Hinsichtlich der Bühnenwerke sollte er sich irren, hinsichtlich des *Requiem*s nicht. Was im Namen falsch verstandener Frömmigkeit einst zu Vorwürfen gegen angebliche Weltläufigkeit und vermeintlichen Opernton des *Requiem*s geführt hatte, ist längst verstummt. Verdis *Messa da Requiem* hat unter den unsterblichen Meisterwerken der Musikgeschichte längst seinen festen Platz, ohne Wenn und Aber.

(Bearb. von „...alles im Leben ist Tod“ in Chornachrichten 2000/Heft 3)

Literatur:

- Abert, Anna Amalie: Verdi. In: Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG), Bd 13. Kassel 1989
- Beaujean, Alfred: Giuseppe Verdi. In: Harenberg Chormusikführer. Dortmund 1999
- Bie, Oskar: Die Oper. Mit einer Einf. v. Carl Dahlhaus. München 1988
- Budden, Julian: Verdi. Leben und Werk. Stuttgart 2000
- Helbling, Hanno: Arrigo Boito. Ein Musikdichter der italienischen Romantik. München 1995
- Kühner, Hans: Giuseppe Verdi. Reinbek bei Hamburg 1985
- Renner, Hans: Geschichte der Musik. Stuttgart o.J.
- Rosselli, John: Giuseppe Verdi. Genie der Oper. München 2013

Sinfonischer Chor Konstanz

Giuseppe

Verdi



Messa da

Requiem

Antonia Bourvé • Sopran
Ida Ränzlöv • Mezzosopran
Kai Kluge • Tenor
Thomas Gropper • Bass
Südwestdeutsche Philharmonie
Wolfgang Mettler • Leitung


Sinfonischer Chor
Konstanz

So. 19.11.2023 • 17 Uhr
St. Gebhardkirche Konstanz
www.sinfonischer-chor-konstanz.de

 werbeGreis

 Sparkasse
Bodensee

 Sparkasse
Bodensee

 SCHWARZ

 STADTWERKE
KONSTANZ

TICKETS:
www.sinfonischer-chor-konstanz.de/tickets
oder BuchKultur Opitz Konstanz,
Tel.: 07531 24171
mail@buchkulturopitz.de



Foto: iStock.de

Der endgültige Abschied von László Féhér trifft unseren Chor schmerzlich



László Féhér an der Orgel der Basilika St. István in Budapest 1999 Privatarchiv Gisela Aucher

Von Wolfgang Müller-Fehrenbach

„Ich hoffe, diese Freundschaft lebt in Ewigkeit“ - Goldenes Buch hält die Hoffnung fest.

Wenige Monate nach dem Fall der Berliner Mauer schon hatten die Sängerinnen und Sänger vom Budapester Basilika-Chor St. István (St. Stefan) unsere Einladung nach Konstanz angenommen. Sie fuhrten nun in einer langen Trabbi-Kolonnen zu je zwei Personen von der Fährenplattform auf das Staader Festland und wurden zum Hohenegg-Ufer gelotst. Es war später Nachmittag, am Mittwoch, dem 27. Juni 1990. Der Empfang im Rathaus bei OB Dr. Eickmeyer, das A-cappella-Konzert in der Schlosskirche der Insel Mainau und unsere Chorbegegnung, damals noch mit Erwin Mohr, erfüllten dann alle Erwartungen. Vor allem begann eine wunderbare Freundschaft.

Der Budapester Chor war schon vor der Wende zu Konzerten mit umfangreichem Repertoire in den Westen gereist (Straßburg, Rom, Frankreich-Tournee). Seit 1962 war der renommierte Chor unter Leitung des Domkapellmeisters Féhér bekannt geworden für seine herausragenden Interpretationen. Nun aber war nach der Wende unser Chor das begehrte Ziel. Denn St. István-Chorsänger Caro Winkler, Onkel unserer Sängerin Edita Ernst, hatte die Idee für dieses historisch gewordene Treffen. Diese zündete!

Die prägende Persönlichkeit unserer herzlichen Freundschaft und der meist kirchenmusikalisch bestimmten Auftritte war neben allen lieb gewordenen Freundinnen und Freunden Maestro László Féhér geworden. Geboren 1934 wurde er nun 89 Jahre alt. So geht unsere Hoffnung, ihn 2024 in Budapest dann bei unserer 10. Begegnung (!) wieder zu erleben, leider nicht mehr in Erfüllung.



*Der Chor, der an der Trauerfeier von László Féhér in der St.-Stephans-Basilika Budapest gesungen hat
Foto: privat*

Seine Verdienste als Kantor und Dirigent um die vokale und instrumentale Kirchenmusik in Ungarn, namentlich in Budapest, wurden weithin anerkannt. So 2012 durch die Auszeichnung mit dem „Ritterkreuz des ungarischen Verdienstordens“.

Ganz besondere Bedeutung erfuhren die Begegnungen durch die Seelenverwandtschaft zwischen Wolfgang Mettler und seinem hochgeschätzten Freund László. Sie wirkte beseelend und tiefgehend anregend. Unser Chor würdigte seine Verdienste 2019 beim letzten Besuch in Konstanz: Wir

ernannten ihn beim Chortreffen am 7. Juli nach 29 Jahren freundschaftlichen Miteinanders zum Ehrenmitglied.

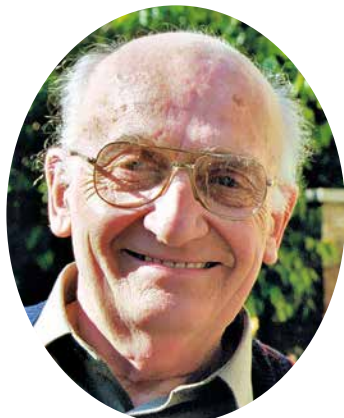
Wir werden unserem inspirierend wirkenden Freund und begnadeten Chorleiter aus Budapest als Symbol deutsch-ungarischer Freundschaft und einer beseelten Chorgemeinschaft ein dauerhaftes und ehrendes Andenken bewahren. Damit wollen wir seiner Hoffnung entsprechen, die er am 6. Oktober 2013 mit seinem Eintrag im Goldenen Buch unseres Chores manifestierte.

ANZEIGE

otto-mueller.de

Auf Genuss eingestimmt?
UNSERE STIMMGABEL SEIT 100 JAHREN.

OTTO MÜLLER
Die Bodensee-Metzgerei



László Féhér im Jahr 2004

Foto: Wolfgang Mettler

Von Wolfgang Mettler

„Mache mit Crrrádo wäiterrr!“ - Erinnerungen an László Féhér

Historia I

László lernte ich eigentlich zufällig kennen: Nach der sensationellen Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ durch Ungarn 1989 knüpfte der Sinfonische Chor (vormals „Konstanzer Oratorienchor“) sofort Kontakte zum „Szt.-István-Korus“ im Budapester Stephans-Dom. 1990 kam es zum ersten Treffen in Konstanz: Am „Gesellschaftsabend“ war

mein Vorgänger Erwin Mohr verhindert, ich wurde um Vertretung gebeten. Damals noch Leiter im Stephanschor, machte ich mich nach der Freitagsprobe vom Marienhaus auf ins Stephanshaus (der Stephanschor stellte dem Oratorienchor für das Treffen seinen eigentlichen Probesaal selbstlos zur Verfügung).

Zum musikalischen Beitrag formierte sich der „O-Chor“ und sang zwei romantische Chorsätze - mehr schlecht als recht: kurze Einstudierung, anderer Dirigent, keine vorherige Probe, also vorprogrammierte Nervosität und Unsicherheit. Der Aushilfsdirigent verließ nachdenklich gesenkten Hauptes die Bühne ...

Ein Ruf weckte aus der Scham: „Wir singen!“ Er galt den Sängerinnen und Sängern vom Szt.-István-Korus: Die stellten sich nicht einmal auf, die blieben einfach sitzen - und sangen!!! Was für herrliche Stimmen: kraftvoll und ausgewogen vom höchsten Sopran bis zum tiefsten sonoren Bass - eine eingeschworene Gemeinschaft, geprägt durch den Widerstand gegen das kommunistische Regime, geschult durch seinen damals schon verdienten Leiter László Féhér, trat er sein Amt ja bereits anno 1962 an!

ANZEIGE



Gemeinschaftspraxis für
Orthopädie – Unfallchirurgie – Handchirurgie
Sportmedizin – Manuelle Medizin
Ambulante Operationen
Berufsgenossenschaftliche Heilverfahren

Bücklestraße 5a
78467 Konstanz
fon 07531 54343
fax 07531 50601
info@chirurgie-konstanz.de
www.chirurgie-konstanz.de

chirurgie-konstanz.de
Dr. Kilian Rahm · Dr. Andric-Moser · Dr. Felix Ott



László Féhér im Jahr 2013

Foto: Wolfgang Mettler

László schenkte mir damals ein Leporello mit Ansichten der Szt.-István-Basilika und die Partitur der „Missa Assumpta est Maria“ seines Vorgängers Artur Harvat, die ich noch mit dem Stephanschor zur Aufführung brachte. Der kurze Kontakt mit dem ungarischen Chor und seinem bestechend klar agierenden Chorregenten bewirkte zudem, dass ich mir kurz darauf (1991) bei meinen Vertragsverhandlungen mit dem Konstanzer Oratorienchor genaue Gedanken darüber gemacht habe, wie ein peinlicher Auftritt wie der an diesem denkwürdigen Abend künftig verhindert werden könne. Der ungarische Chor hat mir deutlich die

Leistungsfähigkeit von Amateuren vor Augen geführt: Das musste das qualitative Ziel meines künftigen Ensembles werden.

Historia II

Mehrere gegenseitige Besuche in Budapest und Konstanz haben meine Freundschaft zu László vertieft, beide Chöre haben zusammen in Hochämtern große Werke in der 8000 Menschen füllenden Basilika der ungarischen Metropole aufgeführt: Beethovens „Messe C-Dur“ war für mich deshalb besonders beeindruckend, weil zum Chor auch noch mein Orchester „Concerto Konstanz“ mit von der Partie war. Da das Orchester über keine Bläser verfügt, versprach mir Láci (sein liebevoller Kosename), er würde sich um „ein paar solche“ kümmern. So kam es, dass mein Amateurorchester die Ehre hatte, diese herrliche Messe mit dem

ANZEIGE

FORUM4
ERGOTHERAPIE & PHYSIOTHERAPIE

Praxisgemeinschaft
Am Tannenhof 2 · 78464 Konstanz
T 07531 8080284
www.forum4-praxis.com

ANZEIGE

OPTIK HEPP
Beste Sicht am See

Hepp & Hepp Optik-Photo GmbH
Marktstätte 9 · 78462 Konstanz
Telefon +49 7531 23552
Telefax +49 7531 22604
e-mail info@optik-hepp.de
web www.optik-hepp.de



László Féhér im Jahr 2019

Foto: Wolfgang Mettler

kompletten Bläuersatz der Ungarischen Nationalphilharmonie zu musizieren ...

Als bei einem weiteren Besuch die „Missa coronationalis“ von Franz Liszt (die Krönungsmesse für Franz und Sissi!) auf dem Programm stand, hatte ich sogar die Ehre, das „Sinfonieorchester der Ungarischen Staatsbahn“ einzustudieren - ein professionelles, kulturelles Überbleibsel aus kommunistischen Zeiten: Auch der einfache Arbeiter braucht Bildung und Kunst! (Wie weit ist der Westen heute davon entfernt ...)

Immer wieder wurden bei solchen Anlässen die Taktstöcke spontan an den anderen übergeben: „Wolfgang, mache mit Crrrádo wáiterrr!“ Das funktionierte reibungslos, weil wir nahezu die gleichen interpretatorischen Vorstellungen hatten - für mich in über 40-jähriger Chorleitertätigkeit ein einmaliger Fall.

Weitere gemeinsame Projekte folgten: Schuberts „Messe G-Dur“, Kodálys „Missa brevis“ u. a., der Sinfonische Chor hatte sogar ein eigenes A-Cappella-Konzert in Budapest, und es gab viele kleine Motetten und Chorsätze der Weltliteratur, die in beiden Chören hingebungsvoll gepflegt wurden: Lácis Lieblingsstück war hier wohl das schlichte, zarte „Ave Maria“ von Edward Grieg!

Conclusio

László Féhér war kein dirigentischer Selbstdarsteller, kein „toscanischer Taktstockdespot“: László war ein hochsensibler, der Musica sacra dienender, bescheidener, jedoch intensiv arbeitender Kirchenmusiker mit zwei zusätzlichen Höchstqualitäten: Er war Menschenfreund und überzeugter Christ. Er hatte das Glück und die Freude, seine Kunst über sechs Jahrzehnte lang an einem der zentralen Orte der ungarischen Kirche ausüben zu dürfen, auch in politisch schwieriger Zeit vereint mit idealistischen Gleichgesinnten, eben mit „seinen“ geliebten Sängerinnen, Sängern und Organisten vom Szt.-István-Korus Budapest.

Meine Bewunderung, meine Dankbarkeit, mein Respekt gelten Lászlós geradlinigem Charakter, seiner Menschenliebe, seinem hohen musikalischen Empfinden.

IN PARADISUM DEDUCANT TE ANGELI.



Festkonzert des Concerto Konstanz

Das Concerto Konstanz begeistert beim
„Rendez-vous im Insel“

Von Hans-Joachim Knopf

Der Festsaal des Steigenberger Inselhotels in Konstanz war restlos besetzt an diesem heißen Sommertag am 2. Juli 2023 und der Klangkörper riesengroß. Genau genommen konzertierten zwei Streichorchester, denn das Concerto Konstanz hieß auch viele ehemalige Musikerinnen und Musiker aus seiner 50-jährigen Vergangenheit willkommen. Solistisch bereichert wurde der Konzertabend von Ulrike Mäding-Lemmerich (Violine), Ralf Kleinehanding (Vibraphon) und Adrian Rinscheid (Violoncello).

Eine abwechslungsreiche Werkauswahl

Dirigent Wolfgang Mettler hatte ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zusammengestellt, passend für

einen lauschigen Sommerabend. Beginnend mit einer Eigenkomposition (*La Española en Costanza*) folgte die von Violinistin Ulrike Mäding-Lemmerich anmutig vorgetragene *Romanze F-Dur für Violine und Orchester* von Beethoven und schließlich das schön zart intonierte *Lyrische Andante* von Max Reger. Ralf Kleinehanding zeigte sein virtuosos Können auf dem Vibraphon bei der Uraufführung des originellen *Morsezeichen für Vibraphon und Streichorchester*, ein Werk, dessen Aufführung wegen der Corona-Pandemie hat verschoben werden müssen. Noch vor der Pause erklang die *Fantasie über ein Thema von Thomas Tallis* des englischen Spätromantikers Vaughan-Williams für zwei Streichorchester und Streichquartett - mein persönlicher Favorit. Wann hört man schon einmal einen so satten Klangteppich von gleich zwei Streichorchestern?

ANZEIGEN



PhysioParadies

Physiotherapie & Manuelle Therapie

Florian Rothfuß

Schulthaißstr. 1, 78462 Konstanz

Tel. 07531 365 90 95

www.physioparadies.de

kontakt@physioparadies.de





Die Mitglieder des Streichorchesters Concerto Konstanz Quelle: www.concerto-konstanz.de

Musikalisch bunt setzte sich das Programm auch nach der Pause fort. Zunächst wurden die ZuhörerInnen mit einer *Kleinen Nachtmusik* erfreut, die Sebastian und Nicolas Reimann zum 15-jährigen Bestehens des Orchesters 1986 (damals noch unter dem Namen „Junges Kammer-Orchester“) arrangierten, bevor Adrian Rinscheid (Cello) das Publikum mit einem Intermezzo aus der Oper *Goyescas* (1915) des spanischen Komponisten Enrique Granados begeisterte. Den Abschluss bildeten Liszts bearbeitete *Ungarische Rhapsodie Nr. 2 h-Moll* und Aaron Coplands Tanz „Hoe Down“ aus dem Ballett *Rodeo* - Wildwest-Romantik bei

langsam untergehender Sonne in Konstanz. Eine brillante Idee! Das Konzertpublikum hatte ein breites Grinsen im Gesicht und auch dem Orchester merkte man die Freude beim Spielen an. Die ZuhörerInnen dankten Orchester und Dirigent mit langanhaltendem Applaus.

Sinfonischer Chor und Concerto Konstanz musizieren zusammen

Den Sinfonischen Chor verbindet mit dem Concerto Konstanz eine langjährige Freundschaft, nicht zuletzt teilt man sich den Künstlerischen Leiter Wolfgang Mettler. Die letzten gemeinsamen Konzerte - mit Werken von Mozart 2016 und Schubert 2018 - liegen aber schon einige Jahre zurück. Was bietet sich also mehr an als wieder gemeinsam zu musizieren? Die Gelegenheit bietet sich schon bald. Am 20. April 2024 werden Kompositionen des zeitgenössischen lettischen Komponisten Peteris Vasks (*1946) zu hören sein. Der Sinfonische Chor freut sich auf die Werke *Da pacem, Domine* (komponiert 2016) und *Prayer* (Lord, Open Our Eyes, 2011). Also bitte schon vormerken: **Samstag, 20. April 2024, 20:30 Uhr, Kirche St. Stephan, Konstanz**

STADTWERKE
KONSTANZ 

SeeEnergie

HIER SPIELT DIE ENERGIE.

Die Stadtwerke Konstanz liefern tagtäglich die Energie für großartige und kreative Kunst. Mit unserem nachhaltigen Ensemble aus Ökostrom und Biogas sind wir voller Dynamik, Passion und Begeisterung auch für die Kulturprogramme in der Stadt und der Region unverzichtbar. Das gehört für uns zum guten Ton:

Für Dich. Für Konstanz. Für Morgen.

Mehr Konstanz im Leben.
Deine Stadtwerke.

www.stadtwerke-konstanz.de

Seit über 90 Jahren

SCHÜTZ
Bedachungen

Ihr Dachdecker
in Reichenau / Konstanz

Steildach

Flachdach

Gründach

Solardach

Schütz GmbH Bedachungen
Am Wollmatinger Ried 16, 78479 Reichenau

Telefon: 07531/59170 Fax: 07531/591725
www.schuetz-bedachungen.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Sinfonischer Chor Konstanz e.V., Postfach 101 939, 78419 Konstanz; www.sinfonischer-chor-konstanz.de
Bankverbindung: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0387 37, SWIFT-BIC: SOLADES1KNZ
Bankverbindung Chornachrichten: Sparkasse Bodensee, IBAN: DE70 6905 0001 0000 0207 92, BIC: SOLADES1KNZ

Präsident: Oberbürgermeister Uli Burchardt

Geschäftsführender Vorsitzender: Dr. Hans-Joachim Knopf, Telefon: 0151 18195947 | synthi@gmx.net

Chorleiter: Wolfgang Mettler, Telefon: 07531 22565 | wolfgang@mettler-kn.de

Redaktion: Birgit Westphal, Telefon: 0176 22337085 | birgit.westphal68@gmx.de

Anzeigen: Roswitha Baumgärtner, Telefon: 07531 3690365 | roswitha.b@online.de

Geschäftsstelle: Maria Rosner, Telefon: 07531 73363

Gestaltung: www.kissundklein.de | Druck: werk zwei Print + Medien Konstanz GmbH


Sinfonischer Chor
Konstanz

UNSERE HIGHLIGHTS

Theater
Konstanz

Nov 23 — Jan 24

ab 12/11/23 — Stadttheater

KONRAD

ODER DAS KIND AUS DER
KONSERVENBÜCHSE

Familienstück von Christine Nöstlinger
Junges Theater Konstanz 6+

ab 09/12/23 — Spiegelhalle

zwei herren von real madrid

von Leo Meier

ab 24/11/23 — Stadttheater

ANTIGONE

von Sophokles
in einer Bearbeitung von Martin Walser

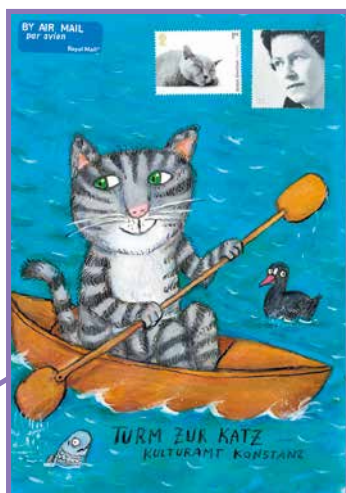
ab 19/01/24 — Stadttheater

KALLOCAIN

von Karin Boye
Deutschsprachige Erstaufführung

illustre Brieffreundschaften

Axel Schefflers



TZ
TURM
ZUR KATZ

Turm zur Katz
Kulturzentrum am Münster
Wessenbergstr. 43
78462 Konstanz

Tel: +49. 7531. 9002900
Mail: turmzurkatz@konstanz.de
Facebook: Turm zur Katz
www.turmzurkatz.de

12.11.23 → 07.04.24

Konstanzer Katzentanz

WIR DRUCKEN IN DER REGION. FÜR DIE REGION.

Print wirkt

Druck und Service

in bester Qualität



werk // zwei
Print + Medien Konstanz GmbH

www.kissundklein.de



Bad-Renovierungen komplett aus einer Hand



Kundendienst
54693

• Sanitäre Anlagen • Heizungen • Solar • Wärmepumpen
seit 1969 Qualität vom Meisterbetrieb

Gottlieb-Daimler-Str. 1 • 78467 Konstanz

Tel. 07531/54693

www.eckert-badstudio.de gerold.eckert@t-online.de



DAS **OHR**
HÖRGERÄTE
ANDREAS AMLING



hört sich
gut an...

Moltkestr. 1
78467 Konstanz

Tel: +49 (0) 7531 - 9187 925
Fax: +49 (0) 7531 - 9187 926

info@dasohr-konstanz.de
www.dasohr-konstanz.de

Wir polstern alles worauf man sitzen kann



Polsterei Kawé
Radolfzeller Str.26
78467 Konstanz

Tel.07531-62659

Fax 07531-699105

Kontakt@Polsterei-kawe.de



werbeGreis

WERBETECHNIK + DIGITALDRUCK

Wir unterstützen die Kultur am Bodensee

Erfahrung Lichtreklame **XXL Digitaldruck**
 Baureklame **Fahrzeugbeschriftung**
 Fahnen **Qualität** Omnibuswerbung **Vertrauen**
 Textilien Fassadenbeschriftung **Banner** Zuverlässigkeit Außenwerbung
 Leitsysteme **Schilder** Glasbeschichtung

78462 Konstanz Rheingutstr.7
 Telefon 07531/66105 Fax 67765

8274 Tägerwilen Hauptstr. 34
 Tel. 071/6692340 Fax 6692339

werbegreis.de

werbegreis.ch

Alles für Ihren gesunden Schlaf

**Bettenhaus
Hilngrainer**

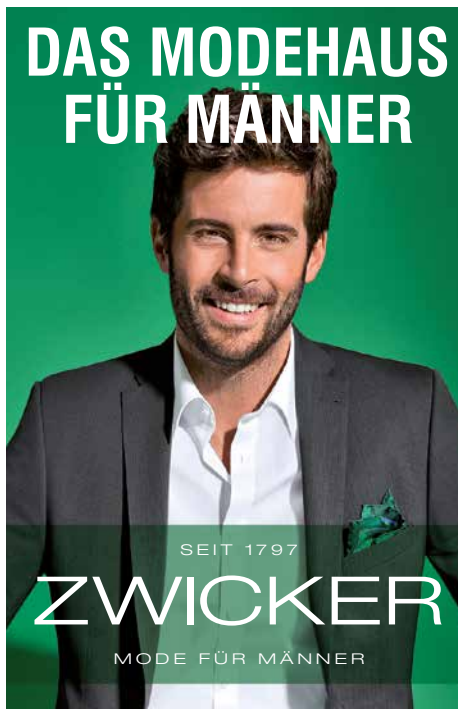
St. Stephansplatz 7 · 78462 Konstanz
 Tel +49 (0)7531-222 78
 www.betten-hilngrainer.de
 betten-hilngrainer@t-online.de



- Matratzen
- Bettrahmen
- Zudecken
- Kissen
- Bettwäsche
- Frottierwäsche



DAS MODEHAUS FÜR MÄNNER



SEIT 1797

ZWICKER

MODE FÜR MÄNNER



brillen müller

Sehen ist nicht gleich sehen.

Kanzleistraße 19 · 78462 Konstanz

Fensterbau Häberlein GmbH



Reisstrasse 10
78467 Konstanz
Telefon 07531/8939-0
Telefax 07531/8939-20
e-Mail: info@haeberlein-fenster.de

Fensterbau, Bauschreinerei
Holz-, Holz-Alu-, PVC-Fenster + Türen
Haus- und Zimmertüren
Wärme-, Schall- und
Sonnenschutz-Verglasung
Glas- und Fachreparaturen
Rollläden, Insektenschutzanlagen



Buch Kultur Opitz

Buchhandlung · Antiquariat · klassische Musik

Kinder- und Jugendbücher
Anthroposophie / Kunstpostkarten
Klassische CDs und Noten
Allgemeines Antiquariat

Konzertkartenvorverkauf
unter 07531/17777 oder 914517

MONTAG bis FREITAG
9.30 ~ 13.00 Uhr
14.30 ~ 18.30 Uhr

SAMSTAG
10.00 ~ 16.00 Uhr

Was Sie wünschen bestellen wir.

St. Stephans Platz 45 (hinter der Stephanskirche) · 78462 Konstanz
Tel. 07531/24171 · mail@buchkulturopitz.de · www.buchkulturopitz.de

WOHNGENUSS



Spiegel

grün erleben



Mainaustraße 181 78464 Konstanz
Telefon 07531 93430 Fax 07531 934399

ORGELMUSIK IN DER KIRCHE ST. GEBHARD

Orgelkonzert IV - Vom DUNKEL ins LICHT

4. November 2023: 18:30 Uhr

Martin Weber (Konstanz) spielt Werke von Bach, Walther, Nivers, Messiaen, Tournemire, Alain u.a.

Eintritt: 13 Euro /erm. 8 Euro / bis 15 Jahre frei

Musikalischer Jahresausklang

31. Dezember 2023: 22:00 Uhr

Silvesterkonzert mit festlicher Musik, Gedichte und Gebete zum Jahreswechsel

Dauer: ca. 1 Stunde

Eintritt frei - Türkollekte



Quelle: google images



**VOLKSBUHNE
KONSTANZ E.V.**

... die gemeinnützige Besucherorganisation
rund um den Bodensee

SCHAUSPIEL



RINGE

MUSIKTHEATER



RINGE

KONZERT



RINGE

Auskunft u. Anmeldung: Gernot Mahlbacher
Eduard-Mörrike-Str. 8 • 78467 Konstanz
Tel 07531/75002 • Fax 07531/9411836
www.volksbuehne-konstanz.de

KEEP CALM

AND

SING ON





Wir freuen uns über folgende Neueintritte

Annalena Leenders (Sopran) und **Nele Groß** (Alt)

Abschied aus dem Chor

Liebe Mit-Choris,



Foto: Werner Bartl

gerne wollte ich unsere Chornachrichten nutzen, um Euch alle auf einmal zu erreichen. Denn ich möchte Euch mitteilen und erklären, dass das „Verdi-Requiem“ das letzte Werk sein wird, das ich mit dem

Chor einübe. Für mich sehr treffenderweise, weil es 2006 auch das erste war, das ich von A bis Z mit Euch einstudieren durfte. Davor, im Herbst 2005, bei Brahms' „Deutschem Requiem“ hatte mich Wolfgang ja quasi kurz vor der Aufführung mit einsteigen lassen.

Es stehen schöne Veränderungen in meinem Leben an: Mein Lebensgefährte ist in Rente gegangen und jetzt zieht es uns hier- und dorthin (eher letzteres). Endlich ohne zu irgendwelchen fixen Terminen wieder zurück sein zu müssen.

Die Eltern leben nicht mehr, die Kinder sind aus dem Haus, die Knochen wollen das geliebte Marktjübchen schon länger nicht mehr so gern erledigen - und der Verdi ist im November auch gesungen. Dann kann's losgehen.

Jegliches hat seine Zeit! Es gab Jahre, da habe ich den Chor richtig gebraucht, die Gemeinschaft, das Singen, anfangs als wunderbares Gegenstück zu Kinder/Küche, dann in privat unglücklicheren Zeiten als Ventil, Anker. Später wieder: gemeinsam jublieren! Die Einsicht in den Corona-Zeiten: Es gibt auch ein Leben ohne Chor. Die Erfahrung macht es mir jetzt leichter, nach 18 Jahren Ade zu sagen und: DANKE! Vielleicht kommt ja alles anders im Winter und später, aber ich hoffe es nicht.

Hach, ich vermiss' alle(s) jetzt schon, kann es aber auch kaum erwarten ...

Liebe Grüße von Uli Beeck aus dem Sopran

Werbung, die wirkt.



Ihr Partner für Out-of-Home-Medien
Großfläche · City-Light-Poster · City-Star-Board
Lifesaule · Großuhr · Transportmedien

SCHWARZ^{GMBH}
AUSSEN WERBUNG ■

www.schwarz-aw.de



FRÜHLING, SOMMER, HERBST UND WINTER

Entdecken Sie eine Oase der Naturschönheit,
Harmonie & Entspannung.
Herzlich willkommen auf der Blumeninsel!

Buchen Sie jetzt vorab Ihr **Online-Ticket** unter:
www.mainau.de



Beachten Sie die vorgegebenen Einlassfenster!